

Aktueller Fund des Hirschkäfers *Lucanus cervus* (Linnaeus, 1758) in der Uckermark

TORSTEN BLOHM

1. Einleitung

Der Hirschkäfer ist mit bis zu 90 Millimeter Körperlänge der größte einheimische Käfer. Die geweihtartig ausgebildeten Mandibeln der Männchen nehmen davon fast die Hälfte ein. Die mit 25 bis 45 Millimeter deutlich kleineren Weibchen können bei flüchtiger Betrachtung mit dem verwandten Balkenschröter (*Dorcus parallelipipedus*) verwechselt werden. In Abhängigkeit von den Ernährungsbedingungen der Larven schwankt die Größe der Imagines erheblich. Die Weibchen legen ihre Eier in mind. 40 Zentimeter Tiefe an morsche Wurzelstöcke, meist von Eichen (KLAUSNITZER 1996). Es werden aber auch andere Laubholzarten genutzt (RINK & SINSCH 2006). Die Larvalentwicklung erstreckt sich über drei bis acht, meist fünf Jahre, die Verpuppung erfolgt im Erdreich (KLAUSNITZER & SPRECHER-ÜBERSAX 2008).

Zur Reifung der Keimzellen benötigen die Imagines beider Geschlechter Baumsäfte, die bestimmte Pilze enthalten. Die überwiegend dämmerungs- und nachtaktiven Käfer finden sich zur sommerlichen Hauptaktivitätszeit bevorzugt an Saftstellen von Alteichen ein. Da diese oft durch Blitzschlag entstehen, sprach der Volksglaube dem Käfer die Fähigkeit zu, Blitze anzulocken (KURATORIUM INSEKT DES JAHRES 2012).

Trotz ihrer Größe können Hirschkäfer fliegen. Meist legen sie dabei nur Entfernungen von wenigen Hundert Metern zurück. Männchen können aber auch drei bis fünf Kilometern überwinden, Weibchen hingegen kaum mehr als 1.000 m (RINK 2006; KLAUSNITZER & WURST 2003).

Hirschkäfer sind durch Habitatverluste, vor allem ausreichend große Eichenbestände mit anbrüchigen Altbäumen und Stubben, sowie die relativ geringen Ausbreitungsentfernungen besonders gefährdet. Sie kommen vielerorts nur noch in kleinen isolierten Restpopulationen vor (HIELSCHER 2002). Der Käfer wird auf der bundesdeutschen Roten Liste in der Kategorie 2 (stark gefährdet) geführt und findet sich auch in den Roten Listen der Bundesländer. Zudem ist die Art in Anhang II der FFH-Richtlinie und in Anhang I der Bundesartenschutzverordnung gelistet.

Die Art kommt in Europa von Frankreich bis Russland vor. Sie erreicht ihre nördliche Verbreitungsgrenze in Südschweden und Mittelengland, ihre südliche in Sizilien und Griechenland. Vorkommen sind auch aus dem Kaukasus und dem Nahen Osten bekannt (LANUV 2024, LUBW 2019). Mit Ausnahme Schleswig-Holsteins gibt es aus allen deutschen Flächenländern Nachweise, die Verbreitungsschwerpunkte liegen im Südwesten, Westen und in der Mitte Deutschlands (LUBW 2019).

In Brandenburg konzentrieren sich die aktuellen Vorkommen auf die südlichen und südöstlichen Landesteile (HIELSCHER 2002). Öffentliche Aufrufe zur Meldung der Art bestätigten dieses Bild, die nördlichsten Fundpunkte liegen im Landkreis Oberhavel, in der Höhe von Fürstenberg, und am Werbellinsee im Landkreis Barnim (LFU 2024).

Aus der Uckermark gibt es ältere Hinweise auf ein Vorkommen im nördlichen Randowtal bei Menkin. Diese konnten trotz wiederholter Nachsuchen durch den Autor nicht bestätigt werden. Für den Templiner Raum fehlen Nachweise, obwohl es an verschiedenen Orten Alteichenbestände gibt, etwa im Raum Boitzenburg. Der Nationalparkplan (NPUO 2014) erwähnt den ehemaligen Oberförster Dornbusch, der die Art in den 1950er Jahren bei Gartz, Groß Pinnow und Gatow kannte. Daneben nennt der NATIONALPARKPLAN (2024) einen Larvenfund an der Teerofenbrücke durch Treichel im Jahre 2002. Intensive Nachsuchen in diesem Gebiet in den Jahren 2009 und 2010 verliefen jedoch erfolglos, so dass kein aktuelles Vorkommen aus dem Landkreis Uckermark bekannt war.



Abb. 1: Am 28.05.2024 im Stadtgebiet von Schwedt tot aufgefundenes Hirschkäfermännchen (Foto: T. Blohm)

Deshalb soll an dieser Stelle über den Fund eines Männchens im Stadtgebiet von Schwedt berichtet werden: Am 28. Mai 2024 fand Frau Elisa Schröder (Blindow) einen nahezu komplett erhaltenen männlichen Hirschkäfer (Gesamtlänge 67 Millimeter) auf dem Bahnhofsparkplatz Schwedt/Oder Mitte zwischen der Bahnlinie und der Straße »Am Heizwerk« (MTB/Q: 2951/2; Koordinaten: N 53.067833 E 14.270757; Abb. 1). Die nächsten Alteichen stehen im Park Monplaisir (etwa 500 Meter nördlich), im Park Heinrichslust (etwa 2.000 Meter nordöstlich) und im Wald nördlich des PCK (etwa 3.500 Meter nördlich). Geht man davon aus, dass die Art nicht zwingend an Eichen gebunden ist (RINK 2006), gibt es potenzielle Habitate in noch geringerer Entfernung. Es überrascht, dass es in der Vergangenheit keinerlei Hinweise auf ein Vorkommen dieser auffallenden Insektenart gegeben hat.

2. Dank

Frau Elisa Schröder sei für die Sicherung des Tieres und die Übermittlung der Funddaten herzlich gedankt.

3. Literaturverzeichnis

- HIELSCHER, K. (2002): *Hirschkäfer – Lucanus cervus (LINNAEUS)*, in: Landesumweltamt Brandenburg (Hrsg.), Lebensräume und Arten der FFH- Richtlinie in Brandenburg – Katalog der natürlichen Lebensräume und Arten der Anhänge I und II der FFH- Richtlinie in Brandenburg, Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, 11, (1, 2): 136–137.
- KLAUSNITZER, B. (1996): *Gesunder Wald braucht totes Holz – Alt- und Totholz als Grundlage einer hohen Biodiversität*. Insekta 4: 5–22.
- KLAUSNITZER, B. & E. SPRECHER-ÜBERSAX. (2008): *Die Hirschkäfer oder Schröter (Lucanidae)*. Die Neue Brehm-Bücherei 551, Westarp. 161 S.
- KLAUSNITZER, B. & C. WURST (2003): *Lucanus cervus (Linnaeus, 1758)*. – In: Petersen, B.; Ellwanger, G.; Biewald, G.; Hauke, U.; Ludwig, G.; Pretschner, P.; Schröder, E. & Szymank, A. (2003): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. – Schriftenreihe Landschaftspflege Naturschutz (Bonn-Bad Godesberg) 69 (1): 3–743.
- Kuratorium Insekt des Jahres 2012 (2012): Der Hirschkäfer *Lucanus cervus* Insekt des Jahres 2012. Faltblatt.
- LANUV (2024): <https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/kaefer/steckbrief/105682>; abgerufen am 22.12.2024
- LFU 2024: <https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/natur/tiere-und-pflanzen/insekten/insektenfunde-melden/hirschkaefer/hirschkaefersaison/#>; abgerufen am 22.12.2024
- LUBW 2024: <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/-/hirschkaefer-lucanus-cervus-linnaeus-1758>; abgerufen am 22.12.2024
- NPUO (2014): Hirschkäfer – *Lucanus cervus* (LINNAEUS, 1758). In: Nationalparkplan gemäß § 7 Abs. 2 Nationalparkgesetz Unteres Odertal. Band 2: 328–329.
- RINK, M. (2006): *Der Hirschkäfer Lucanus cervus in der Kulturlandschaft: Ausbreitungsverhalten, Habitatnutzung und Reproduktionsbiologie im Flusstal*. Dissertation Universität Koblenz-Landau. 151 S.
- RINK, M. & U. SINSCH (2006): *Habitatpräferenzen des Hirschkäfers Lucanus cervus (Linnaeus, 1758) in der Kulturlandschaft – eine methodenkritische Analyse (Coleoptera: Lucanidae)*. Entomologische Zeitschrift 116 (5): 228–234.

DR. TORSTEN BLOHM
Dorfstraße 48
17291 Schönwerder
torsten-blohm@t-online.de